

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 13

Artikel: Aufgepasst!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgepasst!

Wenn froh Kaiser Wilhelm ans Herz uns drückt,
Graf Bülow uns dankbar mit Orden dann schmückt,
Wenn Peter, der neueste König am Thron,
Uns feierlich macht zum Landespatron,
Wenn uns seinen Segen Papst Pius einst schickt,
Mit einer Million Subvention noch beglückt,
Wenn einmal gegossen die letzte Kanon
Und Einigkeit herrschet bei jeder Fraktion,
Auch wenn uns das „Vaterland“ gerne empfiehlt
Und Wünschmann den Marquis Posa noch spielt,
Wenn's Zentrum einst gegen die Papstkirche tobt,
Ein Künstler das Werk eines andern belobt,
Wenn ohne „Verhältnis“ ist jede Aktrice,
Sich jeder Redaktor wähnt im Paradies,

Das alte Quacksalber-Pflaster.

Der Zar betet zum heiligen Seraphin — da soll das Gebet wieder einmal die Wunden der Gewissensbisse heilen oder wenigstens die Schmerzen lindern! —

Durch eigene Schuld!

Wenn nach einem spanischen Sprichwort Gott die Nüsse meist dem gibt, der sie nicht beissen kann, so soll man die Schuld an diesem Missgeschick durchaus nicht dem Herrgott in die Schuhe schieben — wenigstens nicht, seitdem er das „D o l“ erfinden ließ! . . .

Osterkrittler.

Rüste dich, du Volk der Hühner, Bäume, Felder werden grüner
Und die Leute wollen Eier, wie gewohnt zur Osterfeier.
Reiche, wie die ärmsten Dotter, essen gern den gelben Dotter,
Eierweiß reicht die Kinder und die Großen auch nicht minder.
Krähe hell auf! — stolzer Gügel; predige vom Dünnerhügel,
Dass die Hennen Pflichten kennen, zweimal Tags zum Karne rennen;
Und ich will in Dichterqualen auf die festen Gierschalen
Wunderschöne Sprüche malen.

Hasen sollen Eierlein verstecken, wenn sie aber einmal in den Ecken
Einen faulen Kohlkopf nachts benagen, geht es ihnen traurig an den Kragen.
Steuerrevisoren! — keine Zeit verloren,
Vize Bürger zu bewegen, daß sie gold'ne Eier legen;
Wenn auch dann die Wackern, etwa zornig gackern.

Du arme Frau Hydrania, was brachtest du für Eier da?
Sie schmeckten alle gar nicht übel, nur Eines warf man in den Kübel,
Was braucht es da den schweren Putsch, es war ja ganz alleinig futsch!
Hydrahenne hatte viele Köpfe, aber hinten fehlten doch die Zöpfe;
And're haben solche Stözl getragen und sie wurden weidlich abgeschlagen;
Nicht die Hydraköpfe, sondern Gegnerzöpfe.
Hühner gibt es, die auf falschen Wegen, ihre Eier irgendwo verlegen;
Jemand suchte d'rüm nach allen Winden, wollte halt im Galgentobel finden,
Wie St. Galler Hennen lustig brüten, Eisenbahnen-Finten zu verhüten.
Hörst du in den Schalen picken, find's die Küken unterm Ricken.
Dort hinterm Hag in gelber Laube sitzt still im Nest die Friedenstaube,
Bringt aber nur ein einz'g Ei, ein faules Ei — heißt Mandshur-Ei.
Es passen auf am Hennengatter ein glatter Marder und ein Kater.
Der Marder, ob Spionen schlüpfen, aus Eierhöhlen Köpfe lüpfen;
Der Kater, ob nicht Spiegel kriechen, Spionen schlau heraus zu riechen.
Der Marder ist ein Spiegel drum, der Kater spioniert ringsum.
Braven Knaben, die so stromm sein müssen,
Bringt ein Hase scheu und lieb zu Füßen
Dort im Gartenzentrum achtungsvoll ein Ei
Nämlich einen Paragraphen Nummer Zwei.

Frankreichs Herzen waren tief bewegt, als die Allianz ihr Ei gelegt;
Merken aber endlich doch dabei: „Donnerwetter! — s' ist ein Knudussei!“
Es liegen die Federn schon gar nicht schlecht
Zu russisch-japanischen Hahnengesicht;
Es knattert und flattert und macht Bergnügen,
Da singen die Hühner und gackern Lügen.
Fertig also! — hol's der Geier, mag nicht gerne mehr noch schreiben,
Könnte nicht den Dunst vertreiben, fänd ich weiter faule Eier.



Wenn Pflüger den Bühler einst liebend umarmt,
Und niemand sich einer Ballerine erbarmt,
Wenn Rotschild statt Kohn man zum Erzbischof wählt
Und dann jede Zeitung nur Wahrheit erzählt,
Wenn einmal auf Erden kein Menschenkind lacht,
Kein Mensch eine einzige Dummheit mehr macht
Und niemand, gar Niemand auf uns mehr bedacht:
Dann sei unsere letzte Nummer gebracht!

Doch da dies bis heute gottlob nicht der Fall,
Beginnen wir fröhlich ein neues Quartal,
Und wollen erscheinen so lustig wie fröh'r:
Drum freue dich Leser — und abonnier!



Rägel: „Göhreder Chueri! I mueß i g'schwind öppis fröge, Ihr sind ja i dr Politik uf dr Höchi.“

Chueri: „Aemel in Gröndwörtere wechsled Ihr mir nüd.“

Rägel: „Drum frögi i ja amig Eu. Was händs au g'Ubersihl usse alliwil wäge dä Lehrerinnewahl, daß all Augeblick Inserat und Artikel ignut wirdid?“

Chueri: „Hä bi dr Lehrerwahl häts Vibervolch meh Nei überho als 's Mannevolch und do hät i dr Büritzitzig eine d'Schuelmeister gewäge ageueret, sie seigid g'schuld, sie hebid dä Lehrerinne Nei gstimmt.“

Rägel: „Säb glaube jeg fälder nüd, aber warum händ s'dann so viss Nei?“

Chueri: „Aemel himeid nüd von Schuelplägare, die gsehnd ä puscher's „Lehrhind“ au lieber weder en Lehrer. Über hender d'Stadt-purische sind häufigstags äfängig äs ruch und ungwant, daß mer f'sest mueß in Fingere ha und die Lüt, wo Buebe händ, gänd drum eine Schuellehrer dä Vorzug vor eme Fräulein —“

Rägel: „Ja so, meineder öppé s'Vibervolch sei das nüd im Stand? Ohä läs, Ihr höntid Eu na —“

Chueri: „Ja ja, wenns länger ghürotet sind oder no verflüchter, so —“

Rägel: „Wer? Was?“

Chueri: „Hä ja, ä Schwiegermueter, wür s'scho ergattiere, wenn die Kersli nüd wettid partiere.“

Rägel: „Brucht si da gar sei Schwiegermuster. Händ der dä Artikel nüd gläsen im „Volkssrecht“, es heb Eine, sogar en Tochter, g'schriebe, 's wiblich Gschlächt sei wie gemacht für dä Lehrerbrüder.“

Chueri: „Ihr wänd säge bredestilliert. Ja nu, i thue nüd dur, daß unter dä Schuelmeisterinne därig heb, wo Doort an Bähne händ, so guet daß unter eus Mannevolchere Büseliwer git, wo en Underrock besser aitend als es G'mehr, aber —“

Rägel: „I wett nu i heit dä Artikel gläse, er ist gar nüd ä so ohny.“

Chueri: „Do händ's jez mit dä Sozialiste, perse, Ihr bigrifid nüd, daß däsbä mueß schriebe, was diesäbe wänd und was s' im Stadibus obe gern ghörid. Und denn no Eis: Wann würkli all' Lehrerinne ä so schneidig wärdi wien Ihr meinid, so wür d'Zentrischegal-schuelpläg oder wie s're saged, fäss Stuck meh astelle, will s'dann mit dr Schuellehrerschaft ä wieder nümmre höntid mache was wettid.“

Rägel: „Mira, das verstaahn ich nüd.“

Chueri: „Das ist ä grozi Strof. Wie wirdi erst en Arbeit ha, bis i Eu Voritproglimalwahl gäspliziert ha und säß wirbi.“

Rägel: „Was ischt ä mit Eu, Chueri, 'r gumped mer ja him Eid fascht über e Stand ewigg. 'R sellid mer nüd schlägt glödet ha, Eurer Phisemie a?“

Chueri: „Was glödet? Händ Ihr überhaupt en Bigriff vom e Gummi-Tee, äs 'r so dummi redet? D' Wähe händ mer v'rschnitte, deet im spezialdemokratischä, freisinnig-dimokratischä Verein!“

Rägel: „Was Wähe? Eure rote Zingge häd i grad scho's erscht Mal v'rrate, daß 'r sei Wähe gäfe händ, nu glosse; und dänn erscht nüd vom Gummi-Tee, füsch wäret 'r nüechterer!“

Chueri: „Das ischt fei Tee zum Trinke, es sind Vertrauensmanne für d' Wähler, das Gummi-Tee. Verstöhnd 'r jez nanig?“

Rägel: „Was, Ihr Manne und nüd trinke? Es fragt si nu, welle von Eu as am 25. Aprille de grösst Ghazemmer heb!“